

Bank intern



Der • aktuelle • kritische • anzeigenfreie • Insiderreport für Banker

DÜSSELDORF - BERLIN - ZÜRICH - NEW YORK - VADUZ

Genossenschaft als Zukunftsmodell für Sparkassen?

Vergangene Woche haben wir bereits ausführlich über die Veranstaltung 'Erfolgsfaktoren in Fusionsprozessen von Genossenschaftsbanken und Sparkassen' berichtet (vgl. 'Bi' 39/06). Ausgespart hatten wir dabei die abschließende Podiumsdiskussion, an der u. a. BVR-Präsident Dr. **Christopher Pleister**, RWGV-Vorstand **Moritz Krawinkel** und Dr. **Hubert Meyer**, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied im **Niedersächsischen Landkreistag** und stellvertretendes Vorstandsmitglied im **DSGV**, teilnahmen. Zwei Aspekte der Diskussion wollen wir heute deshalb noch für Sie streifen. Meyer machte kein Hehl daraus, daß die Träger den Zusammenschlüssen im Sparkassensektor zu großen Regionalinstituten sehr skeptisch gegenüberstehen: "Es gibt bereits sehr bedenkliche Entwicklungen, etwa im Rheinland oder im Berliner Umland. Unsere Sorge ist nicht, daß die Sparkassen zu mächtig werden, sondern, daß wir unsere Wurzeln kappen. Die Träger haben kein Interesse am Modell der besseren europäischen Regionalbank. Das ist nicht das von uns gewünschte Geschäftsmodell." Eine Sorge, die in gewisser Weise auch von Prof. Dr. **Bernd Rudolph** geteilt wurde. Rudolph verwies darauf, daß bei Fusionen von Instituten wirtschaftlich unterschiedlich starker Regionen die Gefahr bestehe, daß sich das wirtschaftliche Gefälle verstärke: "Es besteht die Gefahr, daß die Marktentwicklung seitens des fusionierten Institutes dorthin geleitet wird, wo die Entwicklung in der Vergangenheit stärker boomte." Diese Aspekte gelten naturgemäß auch für Kreditgenossenschaften.

Nachdem BVR-Präsident Pleister Anfang des Jahres mit seinen Überlegungen zur Übernahme von Sparkassen durch Kreditgenossenschaften teilweise für Spott, teilweise für Unverständnis gesorgt hatte (vgl. 'Bi' 05 u. 07/06), wollte Moderatorin Prof. Dr. **Theresia Theurl** von ihm wissen, ob er immer noch zu diesen Überlegungen stehe. Wer mit einem geordneten Rückzug Pleisters gerechnet hatte, sah sich getäuscht. Zwar glaubt auch er in unmittelbarer Zukunft aufgrund der Gesetzeslage nicht an solche Modelle, aber er beharrt darauf, daß bei einer Änderung der Rechtsform im Sparkassensektor die Genossenschaft zum Tragen kommen sollte. Darauf hinzuweisen, sei Aufgabe des BVR. Zudem sprach er sich aus Gründen der Wettbewerbsgleichheit dafür aus, auch bei Sparkassen ein verzinliches Kapital einzuführen (was ihm dort ebenfalls keine Freunde einbringen dürfte). Moritz Krawinkel wollte über die Umsetzung derartiger Fusionsmodelle lieber nicht nachdenken: "Über ungelegte Eier denken wir erst einmal nicht nach." Sollten sie gleichwohl gelegt werden, sei der RWGV in der Lage, dies umzusetzen. Meyer wiederum zeigte keine rechte Begeisterung für derartige Pläne: "Wir nehmen zur Kenntnis, wer alles darüber nachdenkt, was die optimale Rechtsform für Sparkassen ist." **Dietmar Gratz**, Bereichsleiter Group Treasury der **Landeshypothekbank Steiermark** und der **Raiffeisenlandesbank Steiermark**, wagte als einziger in der Runde eine konkrete Prognose, wann denn die erste Fusion einer Sparkasse mit einer Genossenschaftsbank in Deutschland stattfinden könne: "Da ich nicht Experte für dieses Feld bin, nenne ich mal eine Zahl: in diesem Jahrzehnt nicht mehr, aber in fünf Jahren."

Pleister hielt aber dann doch noch ein Bonbon für die S-Finanzgruppe bereit. Er empfahl den Privatbanken, ihren Geschäftserfolg nicht in der Zerstörung der Drei-Säulen zu suchen: "Es ist ein Fehler der Privatbanken, nur auf die Konsolidierung über Übernahmen zu setzen. Das hat noch nie eine Volkswirtschaft weiter gebracht. Der volkswirtschaftlich viel sinnvollere Weg ist die Konsolidierung über den Markt." Damit rief er allerdings **Heinz Hüning**, Bundessprecher der **Interessengemeinschaft kleiner und mittlerer Genossenschaftsbanken** auf den Plan. Hüning wollte von Pleister wissen, ob es nicht einen Zusammenhang gebe zwischen den zahlreichen Fusionen der Vergangenheit und dem Marktanteilsverlust der Kreditgenossenschaften im gleichen Zeitraum. Wenig überraschend wollte den Pleister so nicht erkennen. Einen wissenschaftlichen Beleg gebe es dafür nicht. Vielleicht, weil er gar nicht gewünscht ist?!